Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1963)
Heft: 52

Artikel: Der Stand der Bautechnik in der Sowjetunion
Autor: Leonhard, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651170

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Stand der Bautechnik in der Sowjetunion

Schon auf der Unions-Baukonferenz 1958 berichtete der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für das Bauwesen der UdSSR, W. A. Kutscherenko, daß durch die großen territorialen Bauorganisationen wie «Glawmoßtroi», «Glawleningradstroi» und «Glawkiewstroi», durch neue Organisationen der Bauarbeiten und durch Spezialisierung erhebliche Kostensenkungen erreicht wurden. Der Anteil der *Montagekonstruktionen* bei Wohnhäusern wurde auf 85 Prozent erhöht. Die Leistung der Maschinen und Geräte waren ebenfalls beträchtlich gestiegen. Im «Glawmoßtroi» entfielen nach 1954 auf einen Turmdrehkran nur 1500 Quadratmeter bebaute Wohnfläche, 1957 waren es bereits 2380 Quadratmeter.

Während der Landesdurchschnitt der Bauindustrie knapp 5 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile pro Quadratmeter Produktionsfläche aufwies, lag dieser Index bei den spezialisierten Betrieben 1958 schon bei 16 Kubikmetern. Dabei waren die Selbstkosten für die Stahlbetonerzeugnisse bei den Leitbetrieben um 20 Prozent niedriger.

In Moskau ging man gleichzeitig zum *zentralisierten Lastentransport* über. Dadurch konnte der vorhandene Autopark 35 bis 40 Prozent besser ausgelastet werden, die Selbstkosten sanken dabei um 25 bis 30 Prozent.

Es wurde festgestellt, daß in einigen Fällen die Betriebe ungewöhnlich hohe Gewinne erzielen. Mit der Begründung, daß im Hinblick auf die volkswirtschaftliche Aufgabe überhöhte Gewinne nicht gerechtfertigt seien, wurde für alle Herstellerwerke ein durchschnittlicher Gewinnsatz festgelegt, der nicht überschritten werden darf.

So sahen die *Typenentwürfe* für 1958/60 eine Kostensenkung pro Quadratmeter Wohnfläche um etwa 10 Prozent und die Baukosten für eine Wohnung um 30 bis 35 Prozent gegenüber früheren Typen vor.

Dies erfolgte unter anderem durch eine Verringerung der Gewichte. Bei den an der Nowo-Pestschanaja-Straße in Moskau gebauten

Großplattenhäusern

betrug das Gewicht pro Quadratmeter Wohnfläche etwa 2500 Kilo. Dieses Gewicht wurde inzwischen bei Neubauten auf die Hälfte verringert. Der Stahlverbrauch wurde entsprechend von 70 auf 34 kg gesenkt, der Verbrauch von konstruktivem Stahlbeton von 0,76 auf 0,37 Kubikmeter pro Quadratmeter Wohnfläche.

Wenn die sowjetischen statistischen Angaben stimmen, dann betrugen die durchschnittlichen Kosten pro Quadratmeter Wohnfläche 1956 etwa 1430 Rubel; Häuser aus Ziegelmauerwerk waren teurer. Sie kamen auf einen Quadratmeterdurchschnittspreis von 1648 Rubel.

Ingenieur Lagutenkos Versuch

Bahnbrechend und richtungweisend für diese Großplattenarbeiten war das Versuchshaus von Ingenieur Lagutenko. Es handelt sich um ein Großplattengebäude, das Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen enthält. Beachtenswert ist, daß jeder Kubikmeter Stahlbeton in bezug auf seine Tragfähigkeit voll ausgenutzt wird. Es ist also keine Wandfläche da, die keine tragende Funktion hätte.

Die Hauptkonstruktion des Hauses besteht aus einer dünnwandigen, tragenden, profilierten Stahlbetontrennwand. Der in einem Rahmen gleichsam eingefaßte wandartige Träger nimmt die Belastungen durch die Zwischendecke nur im Bereich eines Geschosses auf. Die Lasten werden sodann auf die seitlichen Verstärkungen des Profils übertragen, die ein eigenartiges Skelett des Gebäudes bilden.

Bei einer solchen Lösung werden bewußt und konsequent die Eigenschaften des Großformats ausgenutzt. Bei den gewöhnlichen, auf Druck arbeitenden Plattentrennwänden bleibt diese Eigenschaft ungenutzt.

Die Außenwände werden aus mehrschichtigen aufhängbaren Stahlbetonplatten ausgeführt. Sie bestehen aus einer 11 cm dicken Schaumkeralitplattenschicht, die von außen mit einer dünnen *Keramikplatte* verkleidet und innen verputzt wird. Bei einer Dicke von 16 cm wiegt die Platte 150 kg/m². Sie wird an der Stirnseite des Stahlbetonrahmens eingehängt und angeschweißt.

Die Zwischendecke

Wie die Fachzeitung «Stroitjelnaja Gaseta» in einer Besprechung dieses Baues ausführte, findet dieser Versuchsbau auch im Ausland nicht seinesgleichen. Einschließlich Zwischendecke und sämtlichen Konstruktionsteilen wurden pro Quadratmeter Wohnfläche einschließlich Fundamente nur 0,3 Kubikmeter Stahlbeton verbraucht. Bei Häusern der französischen Firma «Camus», deren Bauten zum Vergleich herangezogen werden könnten, liegt der Stahlbeton-Verbrauch pro Quadratmeter bei 0,55 bis 0,60 Kubikmeter. In einem Wohnkomplex an der Chaussee Choroschewo-Mnewniki wurden 20 derartige Häuser errichtet.

Alle Zimmer sind genormt

In Längsrichtung beträgt der Achsabstand 3,20 Meter. In Querrichtung ist die Spannweite 5 Meter. In einem solchen Großplattenhaus findet man insgesamt nur 25 genormte Teile.

Die neuen Großplatten

Eine Produktionsstätte für solche Teile befindet sich im Rastorgujew. Sie ist mit Standanlagen zur Betonierung der Platten, zur Bearbeitung ihrer Oberflächen und zum Einsetzen der Fensterstöcke ausgestattet. Ein Turmdrehkran mit einer Tragfähigkeit von 5 Tonnen und einem Auslegebereich von 22 Metern betreut alle Abschnitte der Produktionsstätte.

Die Außen- und Innenwandplatten werden in Formen hergestellt, die aus umlegbaren Metallwandungen und Stahlbetonuntersätzen bestehen. Die Betonierung der Wandelemente erfolgt in horizontaler Lage, wobei folgende Reihenfolge eingehalten wird: Auf den Untersatz wird die Teppichkeramikschicht, die auf eine Papierunterlage geklebt ist, aufgelegt; dann folgt die Zementschicht mit dem Bewehrungskorb, darüber die Schaumkeralitplatte und schließlich die Putzschicht. Der Beton wird mit einem Rüttler verdichtet. Nach 20- bis 24stündiger Wärmebehandlung sind die Platten fertig. Sie werden anschließend numeriert, auf Lager genommen und warten dort auf den Abtransport.

Die Kapazität dieser Werke

ist beachtlich. Zu berücksichtigen ist, daß in der Zwischenzeit noch rationellere Methoden entwickelt wurden, wie zum Beispiel im Werk Nr. 4, in dem Betonfertigteile erzeugt werden. Das auf Dächer und Decken spezialisierte Werk verarbeitet etwa 120 000 Kubikmeter Beton zu 750 bis 800 Quadratmeter Deckenplatten und erzeugt außerdem noch mit seinen 400 Arbeitern, die in drei Schichten arbeiten, 250 000 Dachplatten. Von den 400 Arbeitern sind 45 Ingenieure und Verwaltungsangestellte.

Herstellung von Trennwänden im Walzverfahren

Das Walzverfahren für Trennwände wurde in der Sowjetunion von den Ingenieuren Koslow und Bolschakow ausgearbeitet. Auf der von ihnen konstruierten Spezialanlage wurden von 1954 bis 1955 Trennwände aus Gipsschlackenbeton hergestellt, die Zimmergröße hatten und beim Bau mehrerer Wohnhäuser in Lushniki verwendet wurden. Im Laufe des Jahres 1956 wurde die Anlage laufend verbessert und erreichte schon im ersten Jahr nach Inbetriebnahme eine Jahresleistung von 500 000 Quadratmeter. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen entstanden in Karatscharow und Swerdlowsk neue Anlagen, die unter andern nach Kunzewo und an zwei neue Werke in Moskau geliefert wurden.

Das Werk Nr. 4, nahe der neuen Südweststadt von Moskau, steht ganz im Dienst des Siebenjahresplanes, in dessen Verlauf

15 Millionen Wohnhäuser

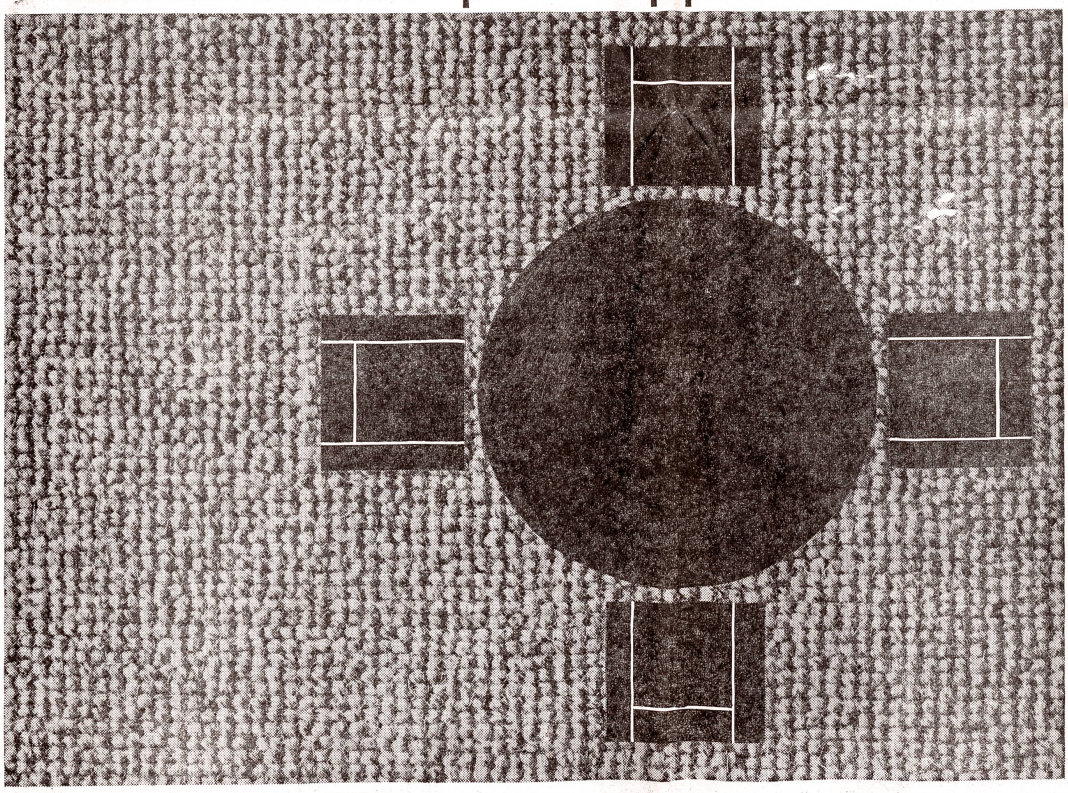
gebaut werden sollen, das sind über 2 Millionen pro Jahr.

Die Wände und Decken sind genormt und haben Spannweiten von 6,30 und 5,40 Meter. Die Wärmedämmung ist gut; bei den eingebauten Fenstern handelt es sich durchwegs um Doppelfenster, die bereits im Werk eingebaut werden.

Das Wesen des Walzverfahrens besteht bei der Herstellung von

Fortsetzung Seite 10

BRAVO Spannteppiche für dauernde Behaglichkeit



BRAVO Spannteppiche für jede Wohnung. Sie sind ein liebenswerter und erschwinglicher Komfort, der Wärme schenkt und luxuriöse Behaglichkeit.
BRAVO Spannteppiche für jedes Budget. Sie sind für jedermann erschwinglich, dank der äusserst knapp kalkulierten Preise.
BRAVO Spannteppiche in über 100 Farbtönen. Immer werden Sie die Farbe finden, die in einen bereits möblierten Raum passt, oder in einen neuen: aparte Uni-Töne, oder ein Zusammenspiel verschiedener Farbnüancen.
BRAVO Spannteppiche in verschiedenen Qualitäten. Bouclé aus vorzüglichem Haargarn, vielfach bewährter Wollfrisé, schwerer Moquette aus reiner Wolle... alle in verschiedenen Qualitäten!
BRAVO Spannteppich-Beratungsdienst. Unsere Fachleute stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung; sie beraten Sie gerne und bringen Ihren Wunsch in Einklang mit dem Preis.

Eine Ausstellung von BRAVO Spannteppichen sehen Sie in unseren Schaufenstern.

Eine Sonderleistung des Teppichhauses

Forster
BELLEVUE/PLATZ

Hallwyl-Apotheke
Neuer Inhaber: E. Rittmann

Rasche Ausführung aller Rezepte
Gut assortiertes Lager
Spezialitäten - Prompte Hauslieferung

Zürich 4
Hallwylstraße 72 Tel. (051) 23 68 55

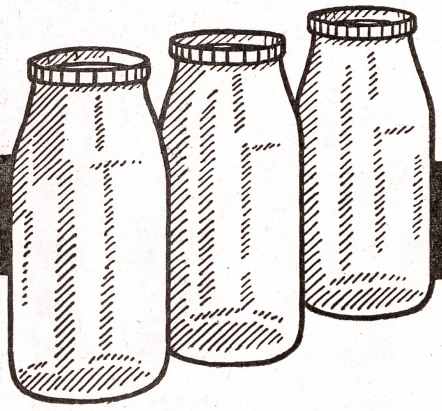
Verlangen Sie Rahm und Yoghurt im Wegwerf-Glas!

Fachleute bestätigen, daß Yoghurt und Rahm glasverpackt das volle Aroma behalten. Im Glas kommt das Produkt unverfälscht vom Hersteller zum Verbraucher.

HAUSFRAUEN - machen auch Sie sich diese Tatsachen zunutze und verlangen Sie Yoghurt und Rahm ausdrücklich im Wegwerfglas.

- hygienisch
- aromafest
- tischgerecht
- ideal für Yoghurt und Rahm

Glasverpackt und trotzdem kein Depot!



Rahmgläser

BÜLACH FÜR GLAS EIN BEGRIFF

Hersteller von Wegwerfgläsern: Glashütte Bülach AG
Glashütte AG Wauwil

Gipsbetonplatten darin, daß die Gipsbetonschicht, die auf ein kontinuierlich laufendes Gummiband gleichmäßig verteilt wird, den Rüttelbereich zu durchlaufen hat, um danach zu einem Abschnitt zu gelangen, der von oben von einem zweiten Gummiband begrenzt wird; dieses Gummiband ist auf die Walzen der Vorschubformenstation aufgespannt. Hier wird der Beton zwischen den gegenüberliegenden Walzen und Rollen gleichmäßig verteilt und bei einem Druck von ungefähr 25 kg/cm² verdichtet; das Teil wird mit einer Genauigkeit bis zu 2 mm entsprechend dick gewalzt. Die auf der Walzanlage genormte Platte wird nun in Kassettenwagen in die Trockenkammer transportiert, von wo sie 48 Stunden später in das Lager kommt. Die Kosten betragen für 1 m² bei einer Dicke von 10 cm etwa 13 Rubel. Die beiden Oberflächen sind so glatt, daß sie sofort tapeziert werden können.

Die Druckfestigkeit der Platte beträgt 35 bis 40 kg/cm². Nach dem Trocknen beträgt die Feuchtigkeit etwa 12 Prozent. Eine 10 cm dicke und 18 m² große Platte wiegt annähernd 2500 kg.

Die Platten können nicht nur als Zimmertrennwände verwendet werden, sondern sie lassen sich bei Verwendung frostbeständiger Zuschläge auch für Außenwände gebrauchen. Der Arbeitsaufwand pro Quadratmeter einer 10 cm dicken Trennwand schwankt. In einem Werk wird er mit 0,45 Stunden angegeben, in einem andern Werk mit 0,88 Arbeitsstunden.

Der Materialverbrauch beträgt pro Kubikmeter 0,4 Kubikmeter Bergsand, 0,45 Kubikmeter Sägespäne in lockerem Zustand, 450 Kilo Gips der 1. oder 2. Sorte, beim Verzögerungsmittel 3 bis 5 Prozent vom Gewicht des Gipses und 310 bis 320 Liter Wasser.

Die drei in Moskau installierten Werke haben eine Jahreskapazität von etwa zwei Millionen Quadratmeter Zwischenwandplatten.

Die Platten werden auf einem Aggregat mit einer gleichförmigen Geschwindigkeit von 40 bis 60 Meter in der Stunde geformt. Die Herstellung einer 18 Quadratmeter großen Platte dauert 6 bis 10 Minuten.

Billige Mieten durch Großplattenbauweise

Die Miete in den 4- bis 5stöckigen Wohnhäusern ist infolge der Technisierung in der Bauwirtschaft sogar in Moskau erstaunlich niedrig. Sie beträgt für eine 2-Zimmer-Wohnung mit Wasser und Heizung 40 bis 60 Rubel. Das sind im Vergleich zu den in Moskau üblichen Monatslöhnen etwa 3 bis 6 Prozent.

Der Arbeitermangel zwingt zur Automation

1960 sollten annähernd 15 Millionen Quadratmeter *mehr* Wohnfläche als 1958 gebaut werden. Wollte man annehmen, daß die insgesamt für 1960 vorgesehene Steigerung des Investitionswohnungsbaues durch den Bau von Wohnhäusern aus Ziegeln erfolgen müßten, dann müßten 300 000 Bauarbeiter zusätzlich eingestellt werden.

Angesichts der Schwierigkeiten der Sowjetunion auf dem Arbeitsmarkt als Folge der zahlenmäßig schwachen Kriegsjahrgänge, ist dies jedoch unmöglich. Durch Verwendung von Großplatten verringert sich der Bedarf an Arbeitskräften um die *Hälfte!* Wenn diejenigen Werke, die jetzt noch wie das erste Versuchswerk im Aggregatsverfahren arbeiten, auf die Walzkonstruktion umgestellt werden, erhöht sich ihre Kapazität um 50 bis 80 Prozent.

Materialeinsparung durch leichtere Konstruktionen

Im Werk von Awtowo (Wohnbaukombinat) werden Gasbetonsteine und Wandplatten nach dem schwedischen Siporexverfahren angefertigt. Die neue Stadt Wolshski am Ostufer der Wolga, wo das neue Stauwerk entsteht, setzt sich ganz aus 4- bis 5geschossigen Großplatthäusern zusammen, die aus Keramsitbeton bestehen. Der leichte Zuschlagstoff Keramsit wurde von Prof. Kostyrkow schon im Jahre 1935 vorgeschlagen. Keramsit ist ein Blähbeton. Die aus ihm angefertigten Platten sind stark porös, werden im Werk innen und außen verputzt, nach dem Härten geschliffen und brauchen nach der Montage keine Nacharbeit. In Norwegen, in Dänemark und in den USA wird diese Methode auch angewendet.

Die im kontinuierlichen Walzverfahren hergestellten dünnwandigen Stahlbetonplatten geben die Möglichkeit, das Gewicht der Wohnhäuser auf etwa 40 Prozent des Gebäudegewichtes bei Verwendung von Ziegelsteinen oder Großplatten zu senken; außerdem werden die Bauzeiten erheblich verkürzt.

Richtlinien

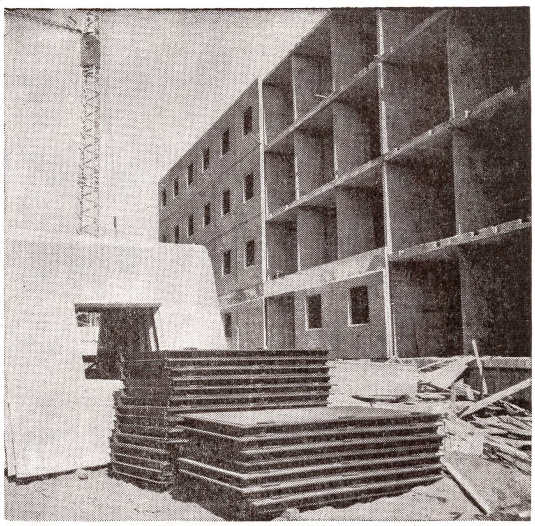
Weil es gezeigt hat, daß sich das *Dachstahlblech* nicht dauerhaft verhält, sollen die Dachstahlblechdächer durch Dachziegel, Schiefer und andere Dachbaustoffe «ersetzt» werden.

Die Methode von «Glawkiewstroi»

Dieses Wohnungsbaukombinat erstellte 60 fünfgeschossige Wohnhäuser aus Großplatten im Fließverfahren. Die Zeitdauer für die Errichtung eines Hauses betrug 150 Tage, der Arbeitsaufwand je Kubikmeter Gebäude 0,9 Tagesleistungen eines Arbeiters. Das bedeutet, daß die Arbeitsleistung eines Bauarbeiters in der Sowjetunion im Laufe der letzten Jahre um etwa 40 Prozent gesteigert werden konnte.

Häuserbau in umgekehrter Reihenfolge

Ein Beispiel für die Idee, mit der die sowjetischen Bauleute das Wohnungsproblem anpacken, ist ein Versuchsbau in Leningrad, bei



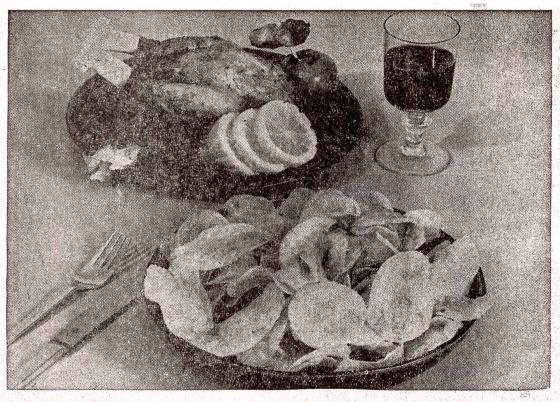
dem zuerst das Dach gebaut und dann das Haus aus ganzen Blocketagen errichtet wurde.

Zuerst wurden die Fundamente gelegt, dann begann der Ausbau des Kellergeschosses, der mit dem Gießen der Kellerdecke abgeschlossen wurde. Nunmehr montierten die Arbeiter 10 Eisenbetonsäulen, von denen der Hochbauteil des Hauses getragen wird. Diese Säulen dienten während der Montage zugleich als Stützen der hydraulischen Hebewerke sowie als Führungen, über die die emporgehobenen Stockwerke glitten.

Am Kopf einer jeden Säule wurden hydraulische Hebewinden montiert, die eine Leistung von je 40 Tonnen hatten. Dann wurden die vier Eisenbetondecken übereinander gegossen, die eine Fläche von je 300 Quadratmeter haben. Die Decken wurden voneinander durch Paraffin abgetrennt. Danach begann die Montage des Hauses. In einem sowjetischen Fachaufsatz wird der *Bauvorgang* wie folgt geschildert:

«Zunächst wurde auf der obersten Decke das Dach errichtet und alsdann samt dieser gehoben und in einer Höhe von 12 Metern verankert. Danach montierten die Bauleute auf jeder folgenden Betondecke die vierte, die dritte und die zweite Etappe zusammen, die wiederum der Reihe nach emporgehoben und in der entsprechenden Höhe mit den bereits montierten Etagen verankert wurden. Das Parterregeschoß konnte natürlich an Ort und Stelle zusammengesetzt werden, da es zu ebener Erde liegt.

Ein hydraulisches Hebeaggregat zog die einzelnen Stockwerke in die Höhe, unterstützt von den 10 Hebewinden an den einzelnen Säulen.



Zweifel Pomy-Chips

immer frisch auf Ihren Tisch!

Weil sie so zart, so leicht und bekömmlich sind, so verlockend in ihrer delikaten, knusperigen Frische erfreuen sie Auge, Gaumen und Magen. Ihr Sonntags-Menü wird ohne viel Arbeit zu einem Festessen, denn Zweifel Pomy-Chips munden herrlich zu Poulet, Braten und anderen Fleischgerichten. Frisch aus dem Beutel auf den Tisch oder zur Abwechslung in einer hitzefesten Schale erwärmen.

Verwöhnen Sie Ihre Gäste mit:

Kalten Platten

Aufschnitt, Bündnerfleisch, Schinkenrollen, Siedfleisch, Hords-d'œuvre schmecken noch viel besser, wenn man dazu Zweifel Pomy-Chips knabbert. Knigge erlaubt sogar, Pomy-Chips von Hand zu essen.

Fondue Bourguignonne

Rechnen Sie pro Person 150 bis 200 g zartes Rindsfilet, junge, gutgelagerte Huft oder Schweinsfilet. Enthäuten und entfetten Sie das Fleisch gut, schneiden Sie es dann in ungefähr 2 cm große Würfel und vergessen Sie nicht zu würzen. Servieren Sie dazu: Tomatenketchup, Mayonnaise, Sauce Tartare, Worcestersauce, Currysauce, feingehackte Zwiebeln, Cornichons, Petersilie und selbstverständlich Zweifel Pomy-Chips.

Käse-Dips

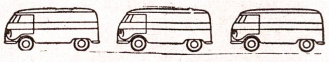
Arrangieren Sie zum Apéro auf dem Tisch in kleinen Schalen verschiedene Käsesaucen. Dazu eine Platte Zweifel Pomy-Chips, die man nach Belieben in die Käsesaucen «dipt» — das heißt taucht, daher der Name Käse-Dips.
Wie man Käsesaucen macht? Nichts einfacher als das: Rahmkäse oder Quark zerdrücken und mit Milch in einem Schüsselchen zu rahmig-glatter Crème anrühren. Uebrige Zutaten beifügen. Dann die Crème in hübschen, kleinen Schalen servieren — und phantasievoll garnieren, zum Beispiel mit Cornichons, Tomatenscheiben, Petersilie, zur Abwechslung mit Früchten, wie Ananas, Maraschino-Kirschen usw. Wichtig: Die Käsecrème darf nicht zu dick sein, damit die Pomy-Chips beim Eintauchen nicht abbrechen.

... und natürlich auch zum fröhlichen Picknick!

Jetzt in 4 Packungen erhältlich:

Die günstige Familienpackung 300 g zu Fr. 2.70 — Die praktische Sparpackung 175 g zu Fr. 1.60 — Die handliche Normalpackung 100 g zu 95 Rp. — Die beliebte Portionenpackung, etwa 30 g zu 35 Rp.

Die Zweifel-Karawane wacht mit Argusaugen und sorgt für immerfrische Pomy-Chips in der ganzen Schweiz.



ZWEIFEL & CO. ZÜRICH-HÖNGG TELEPHON (051) 56 77 70

Nur ein einziger Techniker überwachte den gesamten Arbeitsvorgang der Hebevorrichtungen. Die selbsttätigen Geräte an seinem nauigkeit von einem Millimeter den gleichmäßigen Hub der Aggregate an.

Die endgültigen technisch-wirtschaftlichen Ergebnisse dieses kühnen Experimentes sind bislang noch nicht errechnet worden. Jedoch steht schon heute fest, daß der Selbstkostenpreis der Wohnfläche bei dieser Art der Montage niedriger und die Bauzeit wesentlich kürzer als beim rationellsten Großplattenbau sein werden.»

Einige Einschränkungen

Die in diesem Bericht zitierten sowjetischen Stimmen behandeln nur Leistungen, die in der Sowjetunion als mustergültig bezeichnet werden, aber keineswegs etwa in der ganzen Sowjetunion anzutreffen sind. *Neben viel Licht gibt es noch mehr Schatten.* Es besteht aber kein Zweifel, daß in den letzten Jahren Schwerpunkte der sowjetischen Bauindustrie gebildet wurden, in denen nach modernsten Baumethoden gearbeitet und eine beachtenswerte Leistung vollbracht wird.

Durch die zentrale Lenkung der Bauindustrie und die vom Staat vorgeschriebenen Ziele wird die Technisierung der sowjetischen Bauindustrie wesentlich beschleunigt, um nicht zu sagen, erzwungen.

Von einer Individualität kann im Baustil der Sowjetunion kaum die Rede sein. Beim großen Wohnungsbedarf der in der Sowjetunion herrscht, kommt einem individualistischen Baustil allerdings auch ganz untergeordnete Bedeutung zu, und die Wohnungssuchenden fragen nicht danach. Für sie ist lediglich von Belang, daß sie eine eigene Wohnung bekommen.

Dr. ing. *Fritz Leonhard*,
Stuttgart

«Die Stadt läßt bitten!»

Die Stadt Düsseldorf lädt zum zehnten Male ein! Ein Beispiel!

Jubiläum der Düsseldorfer Idee «Die Stadt läßt bitten». Zum zehnten Male öffnet «die Stadt», öffnen städtische Einrichtungen, aber auch die Polizei und das Schauspielhaus ihre Pforten, um den Bürgern der *700 000-Einwohner-Stadt* Gelegenheit zu geben, die *kommunale Welt*, in der sie leben, noch genauer kennenzulernen. An die 200 000 Düsseldorfer haben in den letzten fünf Jahren auf diesem Wege ihre Stadt auch hinter den Kulissen kennengelernt. Und der Gedanke, auf diesem Wege Bürgersinn zu entwickeln, findet weit über die Grenzen Düsseldorfs hinaus Gehör.

Wie das Programm im einzelnen aussehen wird, wie groß diesmal die Vielfalt des Angebots ist, Einrichtungen im Leben unserer Stadt kennenzulernen, ersieht der Leser aus einer großen Anzeige der Stadtverwaltung im Anzeigenteil der «Rheinischen Post». Wieder ergibt sich, daß die Stadt gerade auch zu dieser «Jubiläumsschau» viel und vielerlei zeigen will. Nur wenige Blickpunkte des öffentlichen Lebens der Stadt sind diesmal nicht dabei: Das Gartenamt *(die Natur ist noch zu weit «zurück»)* und der Wildpark (die Forstleute wollen den Düsseldorfern nicht die aufgeweichten Wege zumuten).

Bei den bisherigen Einladungen der Stadt an die Bevölkerung sind jedesmal etwa 15 000 Menschen gekommen — in einigen Fällen waren es weit mehr, zum Beispiel damals, als der Rheindüker besichtigt werden konnte, der 30 000 Menschen lockte.

Unnötig zu sagen, daß die Besichtigungen die Bevölkerung

keinen Pfennig kosten.

Bei etlichen Besichtigungsstätten werden Einlaßkarten kostenlos ausgegeben. Zum Beispiel 1500 für die zweistündige Rundfahrt mit dreißig Autobussen der Rheinbahn durch den Norden und linksrheinischen Nordwesten der Stadt.

Eine herzliche Bitte hat «die Stadt»: Daß die Bürger, die sich Karten besorgt haben, auch zu diesen Besichtigungsstätten gehen — oder aber die Karten anderen weitergeben, wenn der eine oder andere im letzten Augenblick nicht gehen will.

Im Vagedes-Pavillon, der zum erstenmal der Bevölkerung offenstehen wird, werden Modelle der Stadt von morgen gezeigt, u. a. das größte Kniebrückenmodell. Prof. Tamms wird die Modellschau erläutern. Die Ausstellung «Druck und Verlag: Düsseldorf», die diesmal auf dem Programm steht, wird durch Oberbürgermeister Müller und Prof. Dovifat eröffnet.

Die *Polizei* wird u. a. auch den Wasserwerfer zeigen, der in Düsseldorf bisher glücklicherweise noch nie eingesetzt zu werden brauchte, aber einmal schon in Bonn bei Demonstrationen ausländischer Studenten. Spritzen wird der Wasserwerfer allerdings am Sonntag in Düsseldorf nicht.

Der *Hubschrauber* wird sicher viele Bürger anziehen; er wird einige Uebungen durchführen, «Verletzte» bergen, in der Luft «stillstehen».

500 Karten werden für die Besichtigung der Neuen Chirurgie ausgegeben, bisher waren diese Karten immer schnell vergriffen. 1000 Karten sind für den Besuch beim Generalintendanten Stroux im Schauspielhaus vorgesehen. Johannes Klose vom Schauspielhaus versprach «Ueberraschungen», Ausschnitte aus neuen Inszenierungen, an deren Proben Düsseldorfs Bevölkerung teilnehmen kann. 200 Karten sind dem Kraftwerk Lausward gewidmet, das jetzt zum zehntenmal besichtigt werden kann, 100 Karten dem Gaswerk, 300 der Trinkwasseraufbereitungsanlage Am Staad, wohin Omnibusse eingesetzt werden. Um 11 und um 12 Uhr beginnt jeweils ein Rundgang durch das Geschwister-Scholl-Gymnasium, dem u. a. im Physiksaal Experimente folgen, die von Lehrern demonstriert werden.

Mit dem Angebot «Die Stadt läßt bitten» hat Düsseldorf etwas geschaffen, das geeignet ist, Bürgersinn zu entwickeln und *Verantwortung* für die Belange des Gemeinwesens zu wecken.

(Ist diese Idee und ihre Realisation bei uns nicht nachahmenswert?
BWL)

Deutscher Städtetag in Berlin

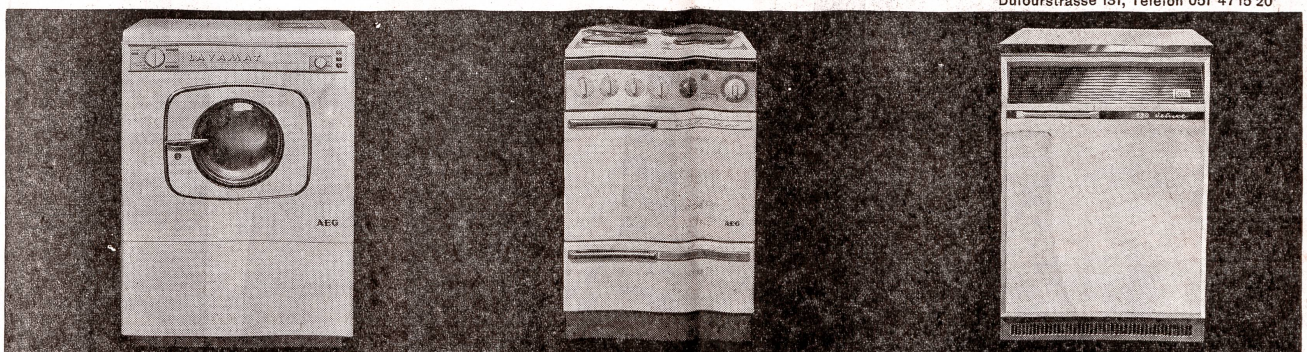
Zum 24. Mai dieses Jahres ist die Hauptversammlung des deutschen Städtetages auf Anregung des Regierenden Bürgermeisters Willy Brandt nach Berlin einberufen worden. Etwa 600 Verwaltungsleiter und Ratsmitglieder aus den Städten der Bundesrepublik werden an der Tagung im Berliner Ernst-Reuter-Haus teilnehmen. Auf der Tagesordnung stehen neben der Wahl des Präsidenten des Städtetages und seiner Stellvertreter Vorträge des Bundesinnenministers Höcherl über «Der Bundesgesetzgeber und die Städte» und des Präsidenten der ständigen Kulturministerkonferenz, Senator Dehnkamp (Bremen) über *«Städte in der Bildungspolitik der Gegenwart»*.

Wasserkongreß Berlin 1963

Vom 22. Mai bis 3. Juni findet in Berlin die erste umfassende gemeinsame Veranstaltung der deutschen Wasserwirtschaft mit Kongreß und Ausstellung statt. 9000 Fachleute auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft, davon nahezu 1000 aus dem Auslande, werden zu den Veranstaltungen erwartet. Ausstellung und Kongreß Wasser will der breiten Oeffentlichkeit die Bedeutung des Wassers für Menschen, Tiere und Pflanzen sowie auch für die Volksgesundheit und die Volkswirtschaft aufzeigen und der Fachwelt einen umfassenden Ueberblick über die Leistungskraft aller Zweige der Wasserwirtschaft vermitteln. Der Wasserkongreß soll auch künftig alle vier Jahre in Berlin stattfinden. Viele bedeutende Tagungen, unter andern die Jahrestagungen des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfachs, der deutschen Gas- und Wasserwerke und der Abwassertechnischen Vereinigung finden im Rahmen des Gesamtkongresses statt.

Alles aus einer Hand
alles von der AEG

AEG-Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Import: H. P. Koch AG, Zürich 8/34
Dufourstrasse 131, Telefon 051 47 15 20



waschen kochen kühlen

AEG-Lavamat, echtes Trommelsystem, Mehrlaugenverfahren, vollautomatisch, mit und ohne Boiler, für Bodenbefestigung oder überall frei aufstellbar, Trommel und Bottich aus Chromstahl, mit Laugenpumpe.
Lavamat Deluxe Fr. 2575.–
Lavamat noris Fr. 1980.–
Lavamat nova Fr. 2575.–

AEG-Elektroherde kochen und backen allein – Sie brauchen nicht mehr dabei zu sein.
AEG-Elektroherde Record ab Fr. 385.–
AEG-Elektroherde Deluxe ab Fr. 565.–
AEG-Einbauelekroherde Deluxe ab Fr. 450.–
Eine Spezialität: der Elektroherd Typ LGU 4, kocht automatisch, 4 Platten, Backofengrill, Wärmefach und 12-Stunden-Schaltuhr. Preis Fr. 695.–

AEG-Kühlschränke mit der modernen Kunststoff-Schaum-Isolation aus Polystyrol und der druckfesten Innenwanne.
Modelle ab Fr. 488.–
Einbaukühlschränke für über- und untertisch ab Fr. 575.–
Tiefkühltruhen ab Fr. 825.–
Spezialität: Tischkühltruhe für den Einbau in der Küche, 100 l Inhalt, kleine Abmessungen (60 x 60 cm, Höhe 85 cm) Preis Fr. 825.–

KHK

AEG Beratung und Service durch mehr als 150 bekannte Fachgeschäfte AEG